Bundesinstitut
für Bevölkerungsforschung

PRESSEMITTEILUNG
VOM 2.11.2022
17 | 22

Bundesinstitut für
Bevölkerungsforschung (BiB)

Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden
www.bib.bund.de

Veröffentlichung gegen Quellenangabe honorarfrei. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Christian Fiedler
Tel.: 0611 / 75 - 4511
presse@bib.bund.de

Das BiB bei Twitter: @bib_bund

Grigoriev, Pavel; Sebastian, Klüsener; Alyson van Raalte (2022): Quantifying the contribution of smoking to regional mortality disparities in Germany: a cross-sectional study. BMJ Open: e064249. doi:10.1136/bmjopen-2022-064249.

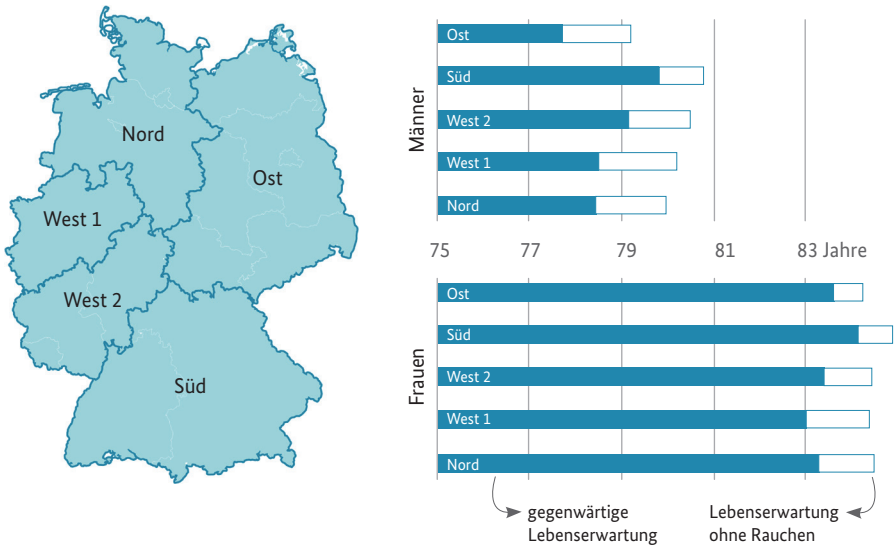
Weitere Daten zum demografischen Wandel in Deutschland und Europa:
www.bib.bund.de und
www.demografie-portal.de

Rauchen ist ein wesentlicher Faktor für regionale Unterschiede in der Sterblichkeit

Innerhalb Deutschlands hat der Süden die höchste Lebenserwartung. Forscher am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) gehen in einer neuen Studie der Frage nach, inwieweit dies durch regionale Unterschiede im Rauchverhalten bedingt ist - schließlich ist in Süddeutschland der Anteil rauchender Personen geringer als in anderen Landesteilen. Für die Studie wandten die Forscher ein international etabliertes Schätzverfahren an, um erstmals für deutsche Regionen den Einfluss des Rauchverhaltens auf die Lebenserwartung zu bestimmen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich das Süd-Nord-Gefälle in der Lebenserwartung zu einem erheblichen Teil durch regional unterschiedliche Rauchgewohnheiten erklärt.

Für die Studie wurde Deutschland in fünf Regionen geteilt. „Als sich das Rauchen pandemieartig im 20. Jahrhundert in vielen Ländern ausbreitete, war der Nordwesten Deutschlands stärker betroffen als der Süden“, erläutert Pavel Grigoriev, Leiter der Forschungsgruppe Mortalität am BiB. Dies ist bis heute sichtbar. Für Gesamtdeutschland ermittelte die Studie, dass die Lebenserwartung der Männer ohne rauchbedingte Sterblichkeit um etwa 1,4 Jahre höher wäre. In Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg) ist der Verlust mit 1 Jahr aber fast um die Hälfte geringer als in Nordrhein-Westfalen (Region West 1), wo er mit 1,7 Jahren am höchsten ist. Die Unterschiede in der Lebenserwartung zwischen Ost- und Westdeutschland erklären sich dagegen nur zu einem kleineren Teil aus Unterschieden im Rauchverhalten. „Hier spielen weitere Faktoren eine wichtige Rolle, die sich unter anderem aus dem schwierigen Transformationsprozess mit hoher Arbeitslosigkeit nach der Wiedervereinigung erklären“, so Grigoriev. Bei den Frauen ähneln die regionalen Muster denen der Männer, wobei die Lebenserwartung der Frauen aktuell etwas weniger von den negativen Folgen des Rauchens reduziert wird. Ohne die rauchbedingte Sterblichkeit läge die Lebenserwartung in Deutschland insgesamt um 0,9 Jahre höher, mit regionalen Schwankungen zwischen 0,6 und 1,3 Jahren. →

Aktuelle Lebenserwartung und möglicher Zugewinn unter Ausschluss der Sterblichkeit durch Rauchen



Rauchen und sozioökonomische Bedingungen stehen im Zusammenhang

Die Ergebnisse mögen auf den ersten Blick überraschen, da häufig sozioökonomische Unterschiede zwischen den Regionen als Erklärung für regionale Unterschiede in der Lebenserwartung herangezogen werden. „Diese Erklärungen schließen sich aber nicht aus“, sagt Sebastian Klüsener, Forschungsdirektor am BiB. „Das Rauchen konzentriert sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend in sozial benachteiligten Bevölkerungsteilen. Dabei weisen wirtschaftlich schwächere Regionen tendenziell höhere Anteile an Rauchenden auf.“ Hinsichtlich zukünftiger Tendenzen ist es wichtig zu betonen, dass sich die negativen Auswirkungen bei den Männern bereits rückläufig entwickeln, während sie bei den Frauen noch weiter ansteigen. „Dies hängt damit zusammen, dass sich das Rauchen unter Frauen später ausbreitete als bei den Männern“, erklärt Klüsener. „Für die Zukunft bereitet Sorge, dass es nach 1990 gerade in Ostdeutschland und dort besonders unter Frauen zu einem Anstieg der Rauchenden gekommen ist.“

Region	Lebenserwartung 2019	Lebenserwartung ohne Rauchen	Differenz
		Männer	
Nord	78,45	79,98	1,53
West 1	78,50	80,21	1,71
West 2	79,15	80,50	1,35
Süd	79,82	80,79	0,97
Ost	77,71	79,21	1,50
Deutschland	78,83	80,22	1,39
		Frauen	
Nord	83,26	84,42	1,16
West 1	83,02	84,32	1,30
West 2	83,40	84,38	0,98
Süd	84,15	84,82	0,67
Ost	83,59	84,18	0,59
Deutschland	83,54	84,46	0,92

Zur Methodik: Die Analysen basieren auf den offiziellen Mortalitätsdaten der deutschen Bundesländer für den Zeitraum von 1980 bis 2019. Die dem Rauchen zurechenbare Sterblichkeit wird anhand der Preston-Glei-Wilmoth (PGW)-Methode geschätzt, die international weit verbreitet ist. Sie beruht auf der Sterblichkeit durch Lungenkrebs als Merkmal für das frühere Rauchverhalten. Im Einzelnen schätzt die PGW-Methode den statistischen Zusammenhang zwischen Lungenkrebs und anderen Todesursachen, um die überschüssige Zahl der Todesfälle zu ermitteln, die auf das Rauchen zurückzuführen sind.